

# Good Value

Eine halbwegs komplette Kenntnis des Marxismus, ohne Schikanen, kostet etwa 20.000 Goldmark, so Ziffel in Brechts »Flüchtlingsgesprächen«. Krisentheorie ist heute wohlfeiler im Angebot. Für den Gegenwert einer Flasche Aldi-Champagner sind die in der Roten Fabrik (Zürich) gehaltenen Vorträge des führenden Krisenquintetts erhältlich: E. Mandel, R. Kurz, M. Mies, K.H. Roth und R. Strehle bieten Krisen-Powerplay. Dem Verlag ist zu danken, weil dieses preiswerte Bändchen die langatmigen Maxiversionen (»Kollaps der Modernisierung«, »Wiederkehr der Proletarität«, »Patriarchat und Kapital« etc.) ohne Verluste ersetzen kann.

Die Einschätzung der technologischen Revolution und das Verhältnis zu Bankangestellten eint Mandel und Kurz. Die Totenglocke des Kapitalismus läutet jetzt digitalisiert: Die Computerisierung bzw. Rationalisierung erzeugt nicht nur die strukturelle Arbeitslosigkeit, sondern auch jene Speerspitze des Proletariats, die sich aus »jungen Bankangestellten und ArbeiterInnen« des Telekommunikationssektors zusammensetzt. Sie könnten, so der Kapellmeister der 4. Internationale, zum ersten Mal in der Geschichte die kapitalistische Wirtschaft komplett lahmlegen. Für Kurz sind diese »alten Begriffe marxistischer Gesellschaftskritik« MEGA-out. Die »abstrakte Arbeit« rast »mit Volldampf in den Kollaps«, weil der Zusammenhang Arbeit-Geld-Konsum zerreißt. Von Kurz erfahren wir etwa, daß seine Sparkasse den Kontostand nicht mehr per Post verschickt. Statt dessen muß er ihn nun per Plastikkarte abfragen. Dabei hat er wahrscheinlich jene Banker und Sparkassendirektoren getroffen, die er als Kronzeugen seiner Thesen anfhrt; eine Berufsgruppe also, deren politökonomische Kompetenz unbezweifelbar ist. Insbesondere dann, wenn es um die objektiven Schranken für die alte Lokomotive Fordismus geht.

Konsequenter erscheint da Maria Mies. Mit ihrem Plädoyer für die Subsistenzwirtschaft (vormals: einfache Reproduktion) will sie die Krise nutzen und sich von jeder Akkumulationslogik lossagen. Im Klartext heißt das: Kampf der neolithischen Konterrevolution und zurück ins Goldene Zeitalter. Offen bleibt nur die Frage, warum der Schritt ins Neolithikum je getan wurde. K. H. Roth hält es eher mit der »monetaristischen Konterrevolution«, die als Gegenzug auf die von unten (!) gemachte Krise zur neuen Proletaritt führt. Was immer das sei, es reimt sich jedenfalls auf Solidarität, und das ist doch auch ganz schön.

R. Strehle mischt von allem ein bischen und addiert eine Prise Symbolik: »Mathematisch läßt sich die Frage der Krise auf die Höhe des Strichs in der alten Marxschen Formel  $G-W-G'$  reduzieren« (Strich fehlt im Original).

Nach den vielen Kulturen erscheint nun die Inflationierung der Krisen. Sei es als Sinn-, Glaubwrdigkeits-, Beziehungs-, kulturelle, konjunkturelle oder finale Krise. Damit wird eine Form der Selbstthematization der bürgerlichen Gesellschaft von der verbliebenen Linken übernommen. Die letzten Reste eines analytischen Zugangs zur Welt weichen damit einem moralisierenden Erschrecken vor der eigenen Prognose. Als allgemeines Krisengesetz kann dabei gelten: Je wirkungsschwcher die politischen Subjekte und

Eine halbwegs komplette Kenntnis des Marxismus, ohn...

file:///Users/ralf/eigene dateien/homepage/feuilleton/Go...

politischen Strömungen, desto bedrohlicher, härter und tiefer erscheint die vermeintliche Krise. Der Titel des Sammelbandes: »Krise — welche Krise?« deutet diesen Sachverhalt eigentlich schon an und ist dem Inhalt weit voraus.

IG-Rote Fabrik/Zürich (Hg.): »Krise — welche Krise?« Edition ID-Archiv, Berlin/Amsterdam 1995, 14 Mark.